

www.adoptionsinfo.de
www.pflegekinderinfo.de

Willkommene Lüge? Von wegen!

Der amerikanische Zeitungsbericht 'The lie we love', der nun in deutscher Übersetzung vorliegt (1), kritisiert scharf die gegenwärtige Praxis von Auslandsadoptionen. Die Kritik macht sich im Wesentlichen an 3 Punkten fest.

1. Viele Kinder, die adoptiert werden, seien gar keine Waisen. Es würden zwar Tausende von Kindern auf der ganzen Welt ein liebevolles Elternhaus entbehren. Aber die meisten dieser Kinder seien krank, behindert, traumatisiert oder älter als fünf Jahre. Das seien nicht die gesunden Babys, die Eltern aus den Weststaaten zu adoptieren hofften. Diese Kinder seien nicht gesund genug, um als adoptionsgeeignete Kinder die Ansprüche der Westländer-Eltern zu erfüllen.
2. Es gebe immer mehr Nachweise, dass in vielen Ländern den Herkunftsfamilien die Babys systematisch abgekauft, abgenötigt und gestohlen werden. Deshalb seien in fast der Hälfte der 40 Länder, die seit 15 Jahren vom U.S. State Department als Top-Adressen für Auslandsadoptionen gelistet werden, etwa Belarus, Brasilien, Äthiopien, Honduras, Peru und Rumänien - Auslandsadoptionen in die USA nicht mehr möglich.
3. Je mehr Auslandsadoptionen es gebe, desto mehr stiegen auch die Waisenzahlen. Das Muster weise darauf hin, dass der Nachschub an adoptionsfähigen Kindern wachse, um der Nachfrage aus dem Ausland zu entsprechen – andererseits jedoch versiege, sobald die Gelder aus dem Westen nicht mehr flössen.

Nach dem Lesen des Berichtes schleicht sich das Gefühl ein, dass bei Auslandsadoptionen ständig mit falschen Karten gespielt wird. Offensichtlich herrscht hier Lug und Trug, wohin man schaut.

Nun ist zunächst einmal festzustellen, dass sich der Bericht auf Adoptionen durch US – Amerikaner bezieht und viele Vorwürfe auf Adoptionen durch Deutsche nicht übertragbar sind. So wurden hier Adoptionen aus Guatemala und Kambodscha schon vor Jahren gestoppt und man kann auch davon ausgehen, dass das Adoptionssystem in den USA aus einer Vielzahl von Gründen tatsächlich anfälliger für kriminelle Machenschaften ist, als das System hierzulande. Dennoch werden Behauptungen aufgestellt, die sich auch auf Auslandsadoptionen nach Deutschland beziehen und die so nicht haltbar sind.

Punkt 1: Die Sache mit den Waisen.

Folgt man dem Bericht, so gibt es weltweit viel weniger Waisen, als allgemein angenommen wird. Es gibt zwar laut UNICEF geschätzte 132 Millionen Waisenkindern im südlich der Sahara gelegenen Afrika, in Asien, Lateinamerika und der Karibik.

'Aber nur zehn Prozent der Gesamtzahl – 13 Millionen Kinder – haben beide Eltern verloren, und die meisten von ihnen leben bei Verwandten. Sie sind auch älter: Nach eigenen Schätzungen von UNICEF sind 95 Prozent der Waisen älter als fünf Jahre. Mit anderen Worten, die "Millionen von Waisen", von denen UNICEF spricht, sind keine gesunden Babys, denen ein elendes Dasein im Heim droht, falls sie nicht von Westlern adoptiert werden. Vielmehr handelt es sich um zumeist ältere, bei Verwandten lebende Kinder, die finanzielle Unterstützung brauchen.'

Man könnte deshalb annehmen, dass die Länder mit den wenigen vollständig verwaisten Babys und Kleinkindern auch selbst zurechtkommen sollten. Und dieser Meinung ist wohl auch Alexandra Schuster, die UNICEF-Seniorberaterin für Kinderschutz, die mit der Aussage zitiert

wird: *‘Es ist überhaupt nicht wahr, dass es eine große Anzahl von Säuglingen oder Kleinkindern ohne Familie gibt, weder in Heimen noch freigegeben zur Auslandsadoption.’*

Vielleicht sollte man also doch auf Auslandsadoptionen verzichten? Wenn so viele Kinder bei ihren Verwandten untergebracht werden können, wenn so viele von ihnen noch ein Elternteil haben, wenn kaum einem adoptierbaren Kind ein elendes Leben im Heim droht...., weshalb soll man dann Kinder außer Landes schaffen und sie von Ausländern adoptieren lassen?

Nun ja, schlicht aus dem Grund, weil die in dem Bericht gemachten Behauptungen nicht zutreffen.

Wenn man von der Richtigkeit der UNICEF-Zahlen ausgeht und annimmt, dass es im südlich der Sahara gelegenen Afrika, in Asien, Lateinamerika und der Karibik 13 Millionen Vollwaisen gibt, von denen 95% älter als 5 Jahre sind, so bedeutet dies, dass dort 650.000 Kleinkinder (5 % von 13 Millionen) leben, die beide Elternteile verloren haben. Das ist das 16-fache der Zahl der jährlichen weltweit durchgeführten Auslandsadoptionen.

Wie kann man angesichts dieser Zahl ernsthaft behaupten, es gebe keine große Zahl von Säuglingen oder Kleinkindern ohne Familie?

Selbst nach UNICEF Angaben haben also 650.000 Kleinkinder in diesen Ländern beide Elternteile verloren. Und in dieser Zahl sind elternlose Kinder im europäischen Teil von Russland, in Bulgarien, Polen, Weißrussland, der Ukraine etc. gar nicht einbezogen. Was ist eigentlich mit denen?

Ganz und gar unverständlich ist auch, weshalb der Bericht davon ausgeht, eine Auslandsadoption sei nur dann zu rechtfertigen, wenn es sich bei dem adoptierten Kind um einen Vollwaisen handele.

In Deutschland wird immer wieder dafür geworben, die Entscheidung von Müttern zu respektieren, wenn diese ihr Kind nicht selbst aufziehen wollen, sondern zur Adoption freigeben. Wenn in Deutschland eine Mutter ihr 6. Kind zur Adoption freigibt, weil sie sich überfordert fühlt, wirtschaftliche Probleme drohen und sie das Beste für das Kind will, so ist das zu respektieren.

Dasselbe gilt dann aber doch auch für Adoptionsfreigaben anderswo auf der Welt. Wenn eine Mutter in Afrika nicht mehr weiter weiß und sie ihr Kind zur Adoption freigibt, dann ist dies nicht weniger verständlich, als in wenn der gleiche Vorgang in Deutschland geschieht. Tatsächlich sind Adoptionsfreigaben im Ausland sogar nachvollziehbarer.

Terre des Hommes schreibt über die Zustände in Algerien: *‘Für alleinstehende Mütter ist in der patriarchalischen algerischen Gesellschaft keinen Platz vorgesehen, genauso wenig für ihre Kinder. In der Not setzen Frauen ihre außerehelichen Kinder aus und hoffen, dass diese in einer Adoptivfamilie ein besseres Leben führen können. Offizielle Stellen sprechen von jährlich 7000 Mütter in Algerien, die außerehelich Kinder zur Welt bringen.’* (2)

Es ist nicht anzunehmen, dass die Situation für alleinstehende Mütter in anderen patriarchalischen Gesellschaften einfacher ist.

Das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit schreibt in einem Bericht: *‘Der traditionell funktionierende Familienverbund in Afrika ist durch die zahlreichen AIDS Waisen bereits heute überfordert. Erschwerend kommt die HIV / AIDS –abhängige Stigmatisierung der Kinder hinzu, die nicht selten zum Ausschluss aus dem Familienverbund und damit aus der Gesellschaft führt.’*(3)

Die Reporterin Christiane Amanpour schreibt für einen CNN Bericht über Afrika: *‘Auf unserer Reise trafen wir junge Kinder, die einen ganzen Haushalt führten, nachdem ein oder beide Elternteile gestorben waren. Weil die Erwachsenen fehlen, brechen ganze Volkswirtschaften zusammen.’* (4)

In einer Studie über Kinderarbeiter in Addis Abeba in Äthiopien zeigte sich, dass 28 % von Ihnen arbeiten mussten, weil sie ein oder beide Elternteile verloren hatten. In Sambia war ein Drittel der Kinderarbeiter (viele davon in der Kinderprostitution) Halb oder Vollwaisen. (5)

Der Bericht mokiert sich darüber, dass hierzulande die Menschen glauben, dass es *'in den armen Ländern von bedürftigen Kindern nur so wimmelt.'*

Ja, das nehmen die Menschen tatsächlich an. Und das ist auch gut so. Denn tatsächlich wimmelt es in diesen Ländern von bedürftigen Kindern.

Punkt 2: Die Sache mit der Kriminalität

Folgt man dem Bericht, so gibt es immer mehr Nachweise, 'dass in vielen Ländern den Herkunftsfamilien die Babys systematisch abgekauft, abgenötigt und gestohlen werden. Fast die Hälfte der 40 Länder, die seit 15 Jahren vom U.S. State Department als Top-Adressen für Auslandsadoptionen gelistet werden, etwa Belarus, Brasilien, Äthiopien, Honduras, Peru und Rumänien - haben zumindest die Auslandsadoptionen gestoppt oder wurden wegen ernsthaften Verdachts auf Korruption und Kidnapping daran gehindert, Kinder in die Vereinigten Staaten zu schicken.'

Hier haben sich viele Fehler eingeschlichen. Belarus hat seine Auslandsadoptionen nicht wegen des Verdachts auf Korruption und Kidnapping gestoppt, sondern weil Auslandsadoptionen den Nationalstolz seines Diktators verletzen.

Brasilien hat im Jahr 2007 noch 55 Adoptionen in die USA vermittelt und Adoptionen von Äthiopien in die USA sind so hoch wie nie zuvor. Im Jahr 2008 wurden 1725 Kinder aus Äthiopien in die USA vermittelt. Das sind fast so viele wie im Jahr zuvor (damals waren es 1255 Kinder) und mehr als doppelt so viel wie 2006 (732 Kinder). Es ist also völlig falsch, wenn behauptet wird, aus diesen Ländern werde wegen Unregelmäßigkeiten nicht mehr vermittelt.

Wenn es darüber hinaus immer mehr Nachweise für Kriminalität gibt, so wäre es sinnvoll, diese Nachweise auch in dem Bericht anzuführen. Tatsächlich aber bleibt der Bericht diese Nachweise weitgehend schuldig. Wenn man einmal die Hinweise auf Unregelmäßigkeiten in Guatemala, Vietnam und Kambodscha ausnimmt (Deutschland vermittelt aus diesen Ländern nicht), so beschränken sich die Nachweise auf das Hannah B. Williams Heim in Monrovia, Liberia, das 2005 wegen skandalöser Lebensbedingungen geschlossen wurde, und aus dem anschließend 89 von 102 'Waisen' zu ihren Familien zurückkehrten. Außer diesem Nachweis werden in dem Bericht weitgehend Vermutungen, Annahmen und Spekulationen präsentiert.

In die USA wurden im letzten Jahr 3909 Kinder aus China, 1861 Kinder aus Russland, 1725 Kinder aus Äthiopien, 1065 Kinder aus Süd-Korea, 147 Kinder aus der Ukraine, 380 Kinder aus Kasachstan, 307 Kinder aus Indien, 306 Kinder aus Kolumbien, 302 Kinder aus Haiti, 291 Kinder aus den Philippinen, 267 Kinder aus Taiwan, 148 Kinder aus Nigeria, 103 Kinder aus Mexiko, 101 Kinder aus Ghana, 77 Kinder aus Polen und 39 Kinder aus Thailand adoptiert.

Nachweise über Unregelmäßigkeiten in diesen Ländern in dem Bericht: 0

Wir wollen hier nicht behaupten, dass es in all diesen Fällen immer mit rechten Dingen zugegangen wäre. Wir haben das Problem illegaler Adoptionen in unseren Büchern thematisiert und in den letzten Jahren immer wieder über Missstände berichtet. Es sei hier noch einmal kurz an die skandalösen Vorgänge in Indien erinnert, sowie daran, dass in Österreich letztes Jahr die größte Auslands-Adoptionsvermittlungsstelle dicht machte, weil man ein angebliches Waisenkind aus Äthiopien vermittelt hatte, das hinterher zurück zu seiner Familie wollte.

Wir sind aber dennoch der Meinung, dass auch im Bereich der Auslandsadoption eine gewisse Unschuldvermutung gelten sollte. Es ist immer wieder festzustellen, dass alle Auslandsadoptionen in Generalverdacht geraten, weil es in ein paar Ländern (wie etwa

Guatemala) unhaltbare Zustände gibt und es die USA jahrelang nicht hinbekommen, Adoptionen durch ihre Staatsangehörigen in diesen Ländern einen Riegel vorzuschieben.

Weltweit werden jedes Jahr etwa 40000 Kinder von Ausländern adoptiert. Wenn es bei diesen Adoptionen tatsächlich drunter und drüber geht, wie in dem Bericht behauptet wird - weshalb werden kann keine nachprüfbaren Fakten präsentiert?

Punkt 3: Mehr Auslandsadoption – mehr Waisenkinder?

Die Autorin des Berichts ist der Meinung, bei Auslandsadoptionen gehe es hauptsächlich ums Geld. *‘Das Muster weist darauf hin, dass der Nachschub an adoptionsfähigen Kindern wächst, um der Nachfrage aus dem Ausland zu entsprechen – andererseits jedoch versiegt, sobald die Gelder aus dem Westen nicht mehr fließen. Beispielsweise stoppte die U.S. Einwanderungsbehörde im Dezember 2001 die Abwicklung von Adoptionsvisa aus Kambodscha, weil nachzuweisen war, dass die Kinder unerlaubterweise erworben worden waren, oftmals gegen den Willen ihrer Eltern. Damals adoptierten die Westler mehr als 700 kambodschanische Kinder; 400 davon gingen an amerikanische Familien, mehr als die Hälfte waren weniger als zwölf Monate alt. Aber 2005 ermittelte eine Studie über die kambodschanische Waisenpopulation, im Auftrag der U.S.-Agentur für Internationale Entwicklung, nur insgesamt 132 Kinder, die jünger als ein Jahr waren – weniger Babys, als von Eltern aus reichen Ländern ein paar Jahre zuvor alle drei Monate adoptiert worden waren.’*

Diese Angaben sind in vielfacher Weise falsch.

2001 wurden nicht 400 kambodschanische Kinder von US - Amerikanern adoptiert, sondern 266. (6)

In der Studie über die kambodschanische Waisenpopulation wurden zwar die Kinder in den Heimen gezählt, aber natürlich nicht alle Waisen Kambodschas (zu den Heimen ist übrigens anzumerken, dass noch im Jahre 2002 die Zeitung Cambodia Daily schrieb: ‘Kein einziges Ministerium scheint eine vollständige Aufzählung der Heime in Kambodscha zu besitzen’). Waisenkinder, die auf den Straßen leben, von Verwandten, Nachbarn oder den älteren Geschwistern durchgebracht werden oder sonst irgendwie versuchen, über die Runden zu kommen, wurden nicht erfasst. (7) Wie hätte das auch geschehen sollen in einem Land, in dem nur 30% der Bevölkerung in einem Geburtsregister erfasst sind? (8)

Unbestritten sind jedenfalls folgende Zahlen: (9)

In Kambodscha haben 35 % der Bevölkerung keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser

In Kambodscha beträgt die Wahrscheinlichkeit, das 40. Lebensjahr nicht zu erleben 24 %.

In Kambodscha sind 36 % der Kinder zwischen 0 und 5 Jahren untergewichtig

Wir selbst waren zweimal in Kambodscha, im Jahr 2004 und im Jahr 2008. Obwohl wir das Gefühl hatten, dass sich die Situation für viele ein wenig gebessert hat, ist es doch noch immer eines der ärmsten Länder der Welt.

Es gibt viele Kinder in Kambodscha, die ohne Eltern leben und denen es wirklich nicht gut geht. Die Tatsache, dass man jetzt nicht mehr in Kambodscha adoptieren kann, hat nicht dazu geführt, dass es jetzt weniger von diesen Kindern gibt.

Jedes Jahr finden weltweit etwa 40000 Kinder über eine Auslandsadoption ein neues Zuhause. Es gibt Adoptivfamilien, die sich voller Liebe und Fürsorge um Kinder kümmern, die wegen ihrer Beeinträchtigungen sonst keine Chance gehabt hätten. Es gibt Bewerber, die gerne ein älteres Kind adoptieren würden, dies aber nicht dürfen, weil die zuständigen Ämter die Adoption nicht befürworten. Auslandsadoptionen sind so vielschichtig wie das Leben.

Sicherlich führen Publikationen wie der besprochene Bericht dazu, noch genauer hinzuschauen und zu prüfen, ob alles mit rechten Dingen zugeht. Dann hat der Bericht eine gute Wirkung gehabt.

Vielleicht führen solche Publikationen mit ihrer einseitigen Wiedergabe von Zahlen und Fakten aber auch dazu, dass Auslandsadoptionen irgendwann einmal völlig eingestellt werden. Dann bleiben 40000 Kinder da, wo sie jetzt sind.

Wir haben nicht das Gefühl, dass die Welt dann besser wäre.

Dipl.- Psychologin Barbara Gillig – Riedle
Rechtsanwalt Herbert Riedle
info@adoptionsinfo.de

Im Tivan Verlag erschienen:

Ratgeber Auslandsadoption

Adoption - Alles was man wissen muss

Pflegekinder - Alles was man wissen muss

- (1) In deutscher Übersetzung: <http://www.pfad-by.de/dokumente/Wissensdatei/Willkommene%20Luege.pdf>
- (2) <http://www.tdh.ch/website/tdhch.nsf/pages/algerienD>
- (3) <http://www.bmz.de/de/service/infothek/fach/spezial/spezial109pdf.pdf>
- (4) <http://www.cnn.com/2006/WORLD/africa/07/17/amanpour.africa.btsc/index.html>
- (5) UNICEF: The state of the world's children 2006
- (6) http://pdf.usaid.gov/pdf_docs/PNADI624.pdf
- (7) http://pdf.usaid.gov/pdf_docs/PNADI624.pdf
- (8) http://www.camdev.org/CRCDC_Publications.htm
- (9) UNDP The Human Development Index 2006

© RA Herbert Riedle